

Häuser auf Reisen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **21 (1928)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **12.08.2024**

Nutzungsbedingungen

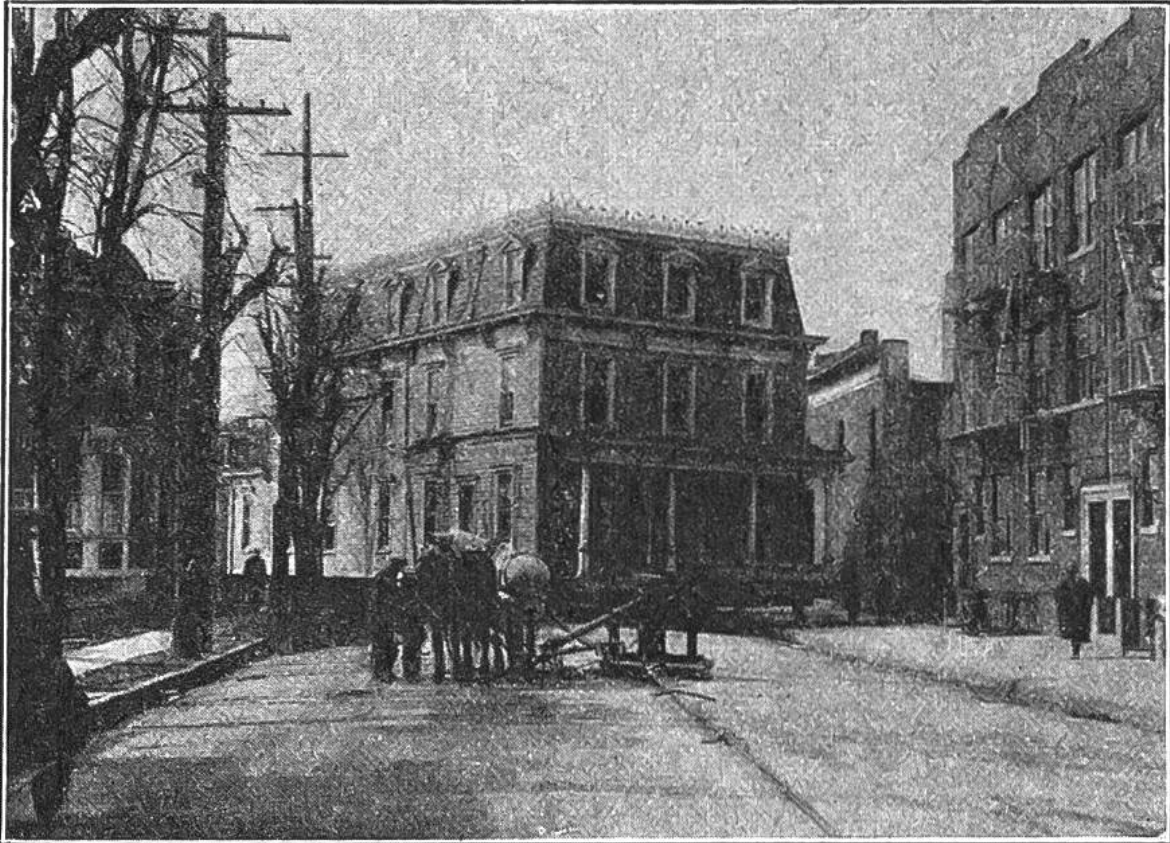
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

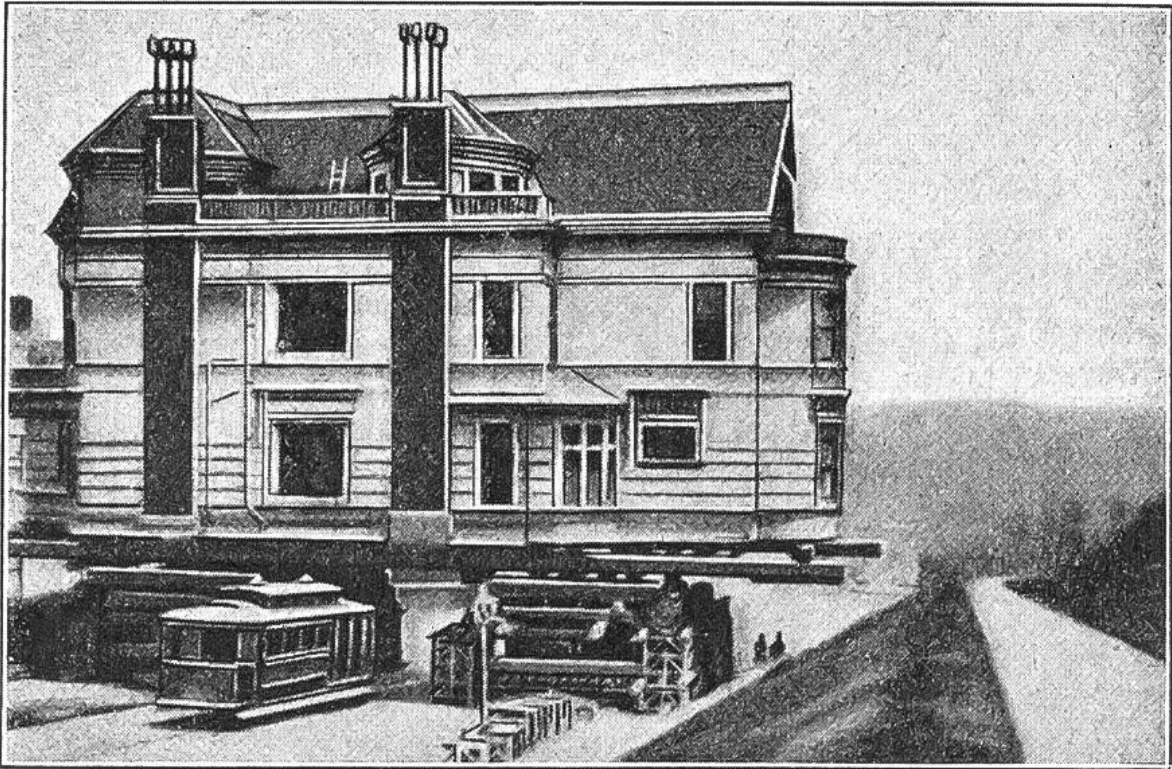


Ein dreißig Zimmer haltendes Haus auf der Wanderung durch die Straßen von Brooklyn.

Häuser auf Reisen.

In Amerika ist es nichts Ungewohntes, große Wohnhäuser mit all ihrem Inhalte zu transportieren. Die Gebäude werden auf einen Krost von Eisenbalken gestellt und auf untergeschobenen Rollen vorwärts bewegt. Oft bleiben die Bewohner während des Umzuges im Hause, als ob solche Reisen etwas Alltägliches wären. Ein Bauunternehmer in San Francisco hat kürzlich auch ein für amerikanische Begriffe seltsames Kunststück ausgeführt. Ein Haus sollte eine steil abfallende Straße hinuntergebracht werden. Da es die ganze Fahrbreite versperrt hätte, wehrte sich die Straßenbahn gegen diese Störung, und die Behörden versagten die Bewilligung. Der Unternehmer mußte sich aber zu helfen; er hob das Haus auf ein rollbares Gerüst, und zwar so hoch, daß die Straßenbahn unter dem wandernden Gebäude durchfahren und auch der übrige Verkehr sich ungehemmt abwickeln konnte.

In der Schweiz wurde im Jahre 1924 in der luzernischen Ortschaft Perlen ein zweistöckiges Haus von 18 m Länge und 7 m Breite auf eine Entfernung von 50 m verschoben.



Auf fahrbare Gerüste gehobenes, wanderndes Haus.
Die Straßenbahn kann ungehindert verkehren.

Die Ehre, wohl zum ersten Male ein derartiges technisches Kunststück ausgeführt zu haben, kommt dem einfachen italienischen Maurermeister Serra zu. Er unternahm es im Jahre 1776 in der Ortschaft Crescenti, den Glockenturm, der bei Umbauten im Wege stand, um drei Meter weiterzurücken. Um zu zeigen, wie sicher er seiner Sache sei, wagte er etwas Unerhörtes: er erlaubte seinem unerschrockenen Söhnchen auf dem Turme zu bleiben; der Knabe läutete die Glocken, während der Turm sich vorwärts bewegte. Serra erhielt als Lohn für das glücklich ausgeführte Unternehmen ganze 200 Lire. Die kühne Tat des einfachen Maurermeisters, der nicht einmal lesen und schreiben konnte, setzte seine Zeitgenossen in großes Erstaunen, und heute noch zeigt man den Fremden in Crescenti stolz den Turm, der um drei Meter verschoben wurde.

In der nordöstlichen Ecke des Staates Washington befindet sich ein Seifensee von drei Meilen Länge und einer Meile Breite. Wenn man mit dem Wasser die Haut reibt, entsteht richtiger Seifenschaum. Da es ausgesprochene Heilkräfte für allerlei Haut- und andere Krankheiten zeigt, hat man verschiedene Sanatorien an den Ufern des merkwürdigen Sees errichtet.